



Donausteig Tagebuch: Etappe 3_S06 Linz-Enns „Anton Bruckner und die Harmonie der Landschaft“

- Linz-eine wahre Kulturhauptstadt

UTM: 33U 447.065 N 5.350.555



Linz ist ein Erlebnis für sich! Die Stadt hat sich von einer farblosen Industriestadt zu einer vielfältigen Kulturhauptstadt von europäischem Format gewandelt: mit zahlreichen Attraktionen im Spannungsfeld von Historie und Zukunft, von Industrie und Kultur. Einfach sagenhaft!

Linz ist die Landeshauptstadt von Oberösterreich und drittgrößte Stadt Österreichs (nach Wien und Graz). Sie liegt am Nordrand des ebenen Linzer Beckens unmittelbar nach dem Ausgang des Donauengtales der Linzer Pforte. Das Stadtzentrum bildet der historische Hauptplatz, eingebettet in der

prächtigen Altstadt. Der Hauptplatz zählt dabei mit seinen rund 13.200 m² zu den größten umbauten Stadtplätzen Europas!

Der Name „Linz“ leitet sich vom keltischen Wort „lentos“ ab, was soviel wie „biegsam, gekrümmt“ bedeutet. Wenn man den Verlauf der Donau hier betrachtet, wird der Grund für diese Namenswahl bewusst.

Hier ein kurzer Abriss der Geschichte der Stadt:

- Erste dauerhafte Siedlung am Freinberg in der Jungsteinzeit. Mehr dazu auf der Donausteig-Etappe „3_S05 Wilhering-Linz“.
- Im 1. Jhdt. n. Chr. entsteht das römische Kastell „Lentia“ zur Befestigung des Donaulimes. Die Donau war zu dieser Zeit die Nordgrenze des Römischen Reiches. Auf den Donaulimes stoßen wir übrigens entlang des Donausteiges noch öfter - in Passau, Oberranna, Schlögen, Eferding und Enns. Ein Highlight ist dabei Lauriacum (Enns) auf der Donausteig-Etappe „3_S07 Enns-Mauthausen“.
- 799 wurde „Linz“ erstmals urkundlich erwähnt - gemeinsam mit der Burg, das heutige Schloss, und der Martinskirche am Römerberg. Mehr dazu unter „Schloss Linz-Der Mittelpunkt des Kaiserreiches“.
- Von Linz führte ein alter Handelsweg über Freistadt nach Budweis. Böhmen wurde großteils über diesen mühsamen Saumpfad mit Salz versorgt. Linz stand dabei in Österreich in einer Konkurrenzsituation mit Mauthausen. Mehr dazu in Mauthausen auf der Donausteig-Etappe „4_G03 Mauthausen-Perg“. Die bayrischen Gegenspieler waren die drei Goldsteige von Passau nach Böhmen. Mehr dazu in Passau auf der Donausteig-Etappe „1_N01 Passau-Oberzell“.
- 1242 scheint erstmals ein Stadtsiegel auf. Eine Stadtrechtsurkunde fehlt, denn als gewachsener Stadt wurde Linz das Stadtrecht nie formell übergeben.
- Im 13. Jhdt. war die Linzer Mautstelle eine der wichtigsten Einnahmequellen der österreichischen Herzöge.
- Von 1489 bis 1493 verlegte Kaiser Friedrich III. notgedrungen seine Residenz nach Linz. Die Stadt

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 3_S06 Linz-Enns

„Anton Bruckner und die Harmonie der Landschaft“



war so vorübergehend der Mittelpunkt des Kaiserreiches. Mehr dazu unter „Schloss Linz-Der Mittelpunkt des Kaiserreiches“.

- 1490 wurde Linz die Landeshauptstadt vom Land ob der Enns, der Keimzelle des heutigen Oberösterreichs.
- 1497 wurde die erste Donaubrücke am Standort der heutigen Nibelungenbrücke errichtet. Es war damals die dritte Brücke in Österreich über die Donau, nach Wien und Krems!
- 1626 belagerten aufständische Bauern während des Oberösterreichischen Bauernkrieges die Stadt neun Wochen lang. Dabei wurde ihr Anführer Stephan Fadinger so schwer verletzt, dass er später in seinem Hauptquartier in Ebelsberg verstarb. Mehr dazu in Ebelsberg auf der Donausteig-Etappe „3_S06 Linz-Enns“.
- 1672 öffnete hier die erste Textilfabrik Österreichs. Später beschäftigte diese zeitweise mehr als 50.000 Menschen!
- 1809 fand am Traunübergang bei Ebelsberg ein napoleonisches Gefecht statt, das in die Weltgeschichte einging. Dieses war ein Auslöser für die Entwicklung der innovativen Maximilianischen Festungsanlage, deren Prototyp in Linz errichtet wurde. Mehr zum Traunübergang in Ebelsberg auf der Donausteig-Etappe „3_S06 Linz-Enns“. Die Einzigartigkeit der Maximilianischen Festungsanlage erleben wir auf den Donausteig-Etappen „3_S05 Wilhering-Linz“ und „3_N06 Ottensheim-Linz“.
- 1832 eröffnete die Pferdeisenbahn Budweis-Linz, die erste Eisenbahn auf dem Kontinent. Mit dieser konnte nun endlich das Salz leichter über den Mittelgebirgszug des Böhmerwalds nach Böhmen gebracht werden. Mehr dazu in Mauthausen auf der Donausteig-Etappe „4_G03 Mauthausen-Perg“.
- 1836 wurde die Pferdeisenbahn Budweis-Linz bis Gmunden verlängert. Das ist der Beginn des Niedergangs der Jahrhunderte alten SalzschiFFfahrt auf der Traun. Mehr dazu in Ebelsberg auf der Donausteig-Etappe „3_S06 Linz-Enns“
- Im 19. Jhd. begann die Entwicklung als Industriestandort. Es entstand die Schiffswerft, eine Lokomotivenfabrik, eine blühende Textilindustrie, ...
- In der Zeit des Nationalsozialismus wollte Adolf Hitler „sein“ Linz zu einem Industrie-, Verwaltungs- und Kulturzentrum ausbauen. Damals wurde die alte Donaubrücke durch die heutige Nibelungenbrücke ersetzt. Zudem formte der Wohnbau dieser Zeit das Stadtbild von Linz wie in keiner anderen österreichischen Stadt.
- 2009 war Linz für ein Jahr „Europäische Kulturhauptstadt“.
- Heute ist Linz eine attraktive Kultur-Hauptstadt im Spannungsfeld von Industrie & Kultur!

Einige Besonderheiten: die herrliche Altstadt mit wundervollen architektonischen Details; der Neue Dom ist der größte(!) Kirchenbau Österreichs; im Alten Dom (Ignatius-Kirche) war Anton Bruckner Domorganist; das Linzer Schloss mit seinem stylischen Museum; der Pöstlingberg mit dem Linzer Wahrzeichen; das moderne Lentos Kunstmuseum; das zukunftsweisende Ars Electronica Center; die Landstraße als Linzer Shoppingmeile; das Haus, in dem der berühmte Mathematiker und Astronom Johannes Kepler gewohnt hat; das Gymnasium, das Josef Ressel besuchte - er war der Erfinder der Schiffsschraube, ohne ihn würde die DonauschiFFfahrt heute wohl anders aussehen, ... – es gibt viel zu entdecken!

Tipp: Linz ist das Kulturhighlight auf dem Donausteig - dafür sollten Sie sich unbedingt Zeit nehmen! Einzigartig bietet die Stadt auch spannende Möglichkeiten, um Wandergenuss mit kulturellen Veranstaltungen zu kombinieren. Einfach sagenhaft!

Donausteig-Tagebuch: Etappe 3_S06 Linz-Enns „Anton Bruckner und die Harmonie der Landschaft“



- Schloss Linz-Der Mittelpunkt des Kaiserreiches

UTM: 33U 446.775 N 5.350.472



Mächtig thront das Linzer Schloss über der Donau und zeugt von einer bedeutungsvollen Vergangenheit. Im Jahre 799 wird es als „Burg zu Linze“ erstmals urkundlich erwähnt. Im 15. Jhd. musste Kaiser Friedrich III. vor den Ungarn aus Wien fliehen und machte Linz zu seiner Residenzstadt - dem Mittelpunkt des damaligen Kaiserreiches. Er ließ die bestehende Holzburg ausbauen und mit mächtigen Steinmauern umgeben. Das Friedrichstor, durch das wir das Schloss betreten haben, stammt noch aus dieser Zeit. Im 17. Jhd.

überlegte Kaiser Rudolf II., seine Residenz von Prag nach Linz zu verlegen und begann mit dem Bau des heutigen Schlosses. Aufgrund seines frühen Todes wurde es jedoch nie zu seiner Residenz. Die weitere Geschichte ist sehr wechselhaft: Militärspital, k. u. k. Provinzialstrafhaus, Kaserne für Infanterie und Gendarmerie,... Im Jahre 1800 zerstörte ein verheerender Brand den Südtrakt. Seit 1963 dient das Schloss als Museum.

Das Kulturhauptstadtjahr 2009 wurde zum Anlass genommen, um den 1800 abgebrannten Südtrakt das Schlosses wieder zu errichten - zeitgemäß, modern und richtungsweisend! Damit entstand ein faszinierendes Gesamtensemble im Spannungsfeld zwischen Historie und Moderne. Das Schlossmuseum ist heute das größte Universalmuseum Österreichs an einem Ort. Es bietet Einblick in die Natur-, Kultur- und Kunstgeschichte des Landes Oberösterreich.

Tipp: Auf der Terrasse neben dem Eingang befindet sich vor der Kulisse der Stadt das zweitgrößte gegossene Stadtmodell der Welt - einfach sehenswert!

- Donausteig-Startplatz „Linz“

UTM: 33U 446.830 N 5.350.574



Linz verfügt über zwei Donausteig-Startplätze, die beide etwas dezentral liegen. Somit übernimmt der malerische Linzer Hauptplatz die eigentliche Funktion als Wanderend- bzw. -startplatz. Am Ostportal des Linzer Schlosses befindet sich der Donausteig-Startplatz für die Etappe „3_S06 Linz-Enns“. Seine Infotafel gibt uns kurze Tipps zu den Besonderheiten der Stadt, während die Sage „Linz wie Luchs“ von der traumhaften Namensgebung berichtet.

Tipp: Auf dem Weg vom Donausteig-Startplatz zum Hauptplatz kommen wir gleich am Ende des Treppenabgangs an der ehemaligen „k. u. k. Haupt- und Musterschule“ vorbei. Der berühmte Komponist Anton Bruckner verließ diese Schule im Jahre 1841 als Schulgehilfe. Eine Tafel weist darauf hin.

- Traunfluss-Salz aus dem Salzkammergut

UTM: 33U 449.873 N 5.344.039



Ruhig und gemütlich fließt die Traun in ihrem stark regulierten Bett an Ebelsberg vorbei. Man sieht es ihr heute kaum an, aber sie verfügt über eine uralte Tradition der Salzschiffahrt - auf ihr kam einst das Salz des Salzkammergutes an die Donau!

In Hallstatt wird bereits seit Jahrtausenden Salz abgebaut. Die dort gemachten Funde geben sogar einer ganzen Geschichtsepoche ihren Namen - der Hallstattzeit (800-450 v. Chr.). Seit mindestens 700 v. Chr. wird Hallstätter Salz in großen Mengen gewonnen. Der Weitertransport erfolgte großteils über den Wasserweg der Traun. Der Fluss hatte jedoch seine Tücken. Der Oberlauf von Hallstatt bis Ebensee war wild, der Unterlauf von Gmunden bis zur Donau teilweise seicht. Zudem bildeten der Wilde Laufen (im Oberlauf) und der Traunfall (im Unterlauf) schwierige Hindernisse. Im 16. Jhd. begann man schließlich mit dem Ausbau des Schifffahrtsweges. Am Ende des Hallstättersees in Steeg und an der Seemündung des Traunsees in Gmunden wurden Klausen errichtet, mit denen der Wasserstand der Traun reguliert

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 3_S06 Linz-Enns

„Anton Bruckner und die Harmonie der Landschaft“



werden konnte. Der Wilde Laufen wurde durch eine hölzerne Fahrrinne und der Traunfall durch eine 400 m lange, in den Fels geschlagene Fahrrinne entschärft. Flechtzäune kanalisiert das Wasser im Unterlauf und erhöhten so den Wasserstand.

Der Salztransport von Hallstatt an die Donau erfolgt in verschiedenen Abschnitten:

1. Hallstatt-Steeg: Überquerung des Hallstättersees.
2. Steeg-Ebensee: Fahrt über die „wilde“ Traun zum Traunsee.
3. Ebensee-Gmunden: Überquerung des Traunsees. Von Ebensee wurde bis zur „Ansetz“ am Ostufer gerudert. Dort zogen Pferde die Schiffe weiter bis Weyer. Das letzte Stück nach Gmunden musste wieder gerudert werden. In Gmunden wurde das Salz bis zu seiner Weiterfahrt in einem großen Salzstadel eingelagert. Die leeren Zillen traten ihren Heimweg nach Hallstatt an.
4. Gmunden-Stadl (heute Stadl-Paura): Fahrt über die Traun nach Stadl. Dort wurde das Salz wieder bis zu seinem Weitertransport in einem Salzstadel gelagert. Die leeren Schiffe traten ihre Heimreise nach Gmunden an.
5. Stadl-Zizlau; Fahrt über die seichte Traun an die Donau. Das Salz wurde dabei auf speziellen Traunern (=schmalere Plätten) transportiert. Durch den niedrigen Wasserstand konnten diese auch nur leicht beladen werden.
6. Zizlau: An der Donau wurde das Salz auf große Donauschiffe verladen und weitertransportiert.

Ab 1836 verlagerte sich durch den Bau der Pferdeeisenbahn Budweis-Linz-Gmunden der Salztransport nach und nach auf die Schiene. 1864 wurde der letzte Schiffszug die Traun hinaufgezogen. Im Jahre 1911 fuhr schließlich der letzte Salztrauner die Traun hinab. Entlang des Donausteigs entdecken wir immer wieder Verbindungen zur glorreichen Zeit der SalzschiFFahrt auf der Traun – einfach sagenhaft!

Tipp: Das Oberösterreichische Schiffsfahrtmuseum in Grein bietet interessante Einblicke in die Welt der Traunschiffsahrt und zeigt die einstige Meisterleistung des „Fahrbaren Falls“ an einem Modell - ein Muss für jeden Donausteig-Wanderer!

4

- Ebelsberg-Ein Stück Weltgeschichte

UTM: 33U 450.016 N 5.343.913



Der Linzer Stadtteil Ebelsberg liegt am Südostrand des Linzer Beckens am Beginn des Traun-Enns-Riedellandes. Der ehemals eigenständige Markt wird durch den Traunfluss vom restlichen Linzer Becken getrennt. Der Übergang über die Traun gab Ebelsberg seit jeher eine strategische Bedeutung. So verband dieser bereits zur Römerzeit die Städte Lentia (Linz) und Lauriacum (Enns). 1071 wird Ebelsberg erstmalig erwähnt. Im Jahre 1159 erscheint die Burg Ebelsberg erstmals in der Geschichtsschreibung. Sie befand sich damals im Besitz der Passauer Bischöfe. Mit dem Bau der Traunbrücke im 13. Jhdt.

erhielten diese durch den dort eingehobenen Zoll eine wichtige Einnahmequelle. Die nächsten Jahrhunderte waren sehr wechselhaft - mehrmalige Zerstörung und Wiederaufbau. Im Jahre 1803 erlosch die Herrschaft der Passauer Bischöfe durch die Säkularisierung und das Schloss wurde Staatseigentum. 1809 kam es zum berühmten napoleonischen Gefecht bei dem Schloss Ebelsberg und große Teile des Marktes in Flammen aufgingen (Siehe unten). Durch Versteigerung gelangte das Schloss schließlich 1825 in den Besitz der Familie Kast, welche es mit heutigem Aussehen wiedererrichteten. Das Schloss auf dem Hügel nördlich des Marktplatzes von Ebelsberg gehört nach wie vor der Familie Kast. Heute beinhaltet es drei militärgeschichtliche Museen (Gefecht 1809; k. u. k. Marine; Wehrgeschichte) und ist ein beliebter Veranstaltungsort.

Die Eingemeindung nach Linz erfolgte 1938. Aber bereits seit 1929 ist Ebelsberg an die Linzer Straßenbahn angebunden, wengleich auch mit Unterbrechungen. In den Jahren 1913 bis 1973 befand sich hier zudem der Anfang der bekannten Florianerbahn, einer schmalspurigen Lokalbahn (Siehe „Florianerbahn-Der Weg in die Stadt“). Ebelsberg war sozusagen das Bindeglied zwischen Stadt und Land!

Donausteig-Tagebuch: Etappe 3_S06 Linz-Enns „Anton Bruckner und die Harmonie der Landschaft“



Im schmucken Ortskern von Ebelsberg stehen um den Fadingerplatz zahlreiche Hinweise auf das Datum 3. Mai 1809 ins Auge: Kriegerdenkmal mit Kanonen, mehrere Hinweistafeln,... An diesem tragischen Tag ging Ebelsberg in die Weltgeschichte ein. Österreichs Truppen wollten an der Traunbrücke den Vormarsch Napoleons nach Wien stoppen. Es kam laut Napoleon „zum hässlichsten und unbesonnensten Unternehmen der Kriegsgeschichte“. In einer fünfstündigen Schlacht fielen 12.000 Mann! Napoleon ging als Sieger hervor und drang weiter bis Wien vor. Bereits am 12. Mai musste Wien kapitulieren. Dieses Ereignis war mit ein Grund für die spätere Entwicklung des Maximilianischen Reichsbefestigungssystems dessen Prototyp in Linz errichtet wurde.

Tipp: Auf den Donausteig-Etappen „3_S05 Wilhering-Linz“ und „3_N06 Ottensheim-Linz“ entdecken wir die wenig bekannte Besonderheit der innovativen Maximilianischen Festungsanlage von Linz!

Eine zweite Begebenheit rückte Ebelsberg in den Fokus der oberösterreichischen Landesgeschichte. Am 5. Juli 1626 verstirbt hier Stephan Fadinger, der Anführer der aufständischen Bauern im oberösterreichischen Bauernkrieg. Während der Belagerung von Linz wurde er bei einem Erkundungsritt durch einen Schützen schwer verletzt. Infolge erlag er einer Blutvergiftung. Heute erinnern der Name „Fadingerplatz“ und das Fadingerhaus (auf der Nordseite des Fadingerplatzes; Inschriftentafel), sein einstiges Hauptquartier an diese Begebenheit.

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „1_S04 Schlägen-Aschach“ wandern wir durch die Geburtsgemeinde von Christop Zeller, dem zweiten großen Bauernführer dieses Krieges!

Weitere Besonderheiten: die Pfarrkirche von Ebelsberg verfügt über die einzige Jugendstilapsis Österreichs – absolut sehenswert; wundervoller Granitbrunnen vor der Kirche (erinnert an Mauthausen, dem Zentrum der Granitkunst)

- Kanonenkugel in Hausmauer

UTM: 33U 450.168 N 5.343.778

5



Rund 100 m nach der Kirche von Ebelsberg steckt in einem Haus (links der Hauptstraße; oberhalb des 1. Stockes) eine Kanonenkugel von der weltberühmten Schlacht am 3. Mai 1809. Eine Inschrift weist darauf hin.

- Auf den Spuren von Anton Bruckner

UTM: 33U 450.987 N 5.342.484



Kurz nach der Autobahnunterführung in Ebelsberg weist uns eine Tafel auf den „Anton Bruckner Wanderweg“ hin.

Anton Bruckner (1824-1896) war ein österreichischer Orgelvirtuose und einer der bedeutendsten Komponisten seiner Zeit. Wenngleich ihm der Durchbruch als Komponist erst in späten Jahren gelang.

Anton Bruckner wurde 1824 in Ansfelden geboren. Durch seinen Vater, einem Dorfschullehrer, kam er früh zur Orgelmusik. 1837 schickte ihn seine Mutter nach dem Tod seines Vaters zu den Sängerknaben nach St. Florian. Sie selbst zog mit Antons Geschwistern nach Ebelsberg. In St. Florian entschied sich Anton Bruckner, Lehrer zu werden und nahm Musikunterricht. Seine Ausbildung zum Schulgehilfen absolvierte er später in Linz (Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „3_S05 Wilhering-Linz“ kommen wir an dieser Ausbildungsstätte vorbei). 1845 wurde er schließlich Lehrer und trat in St. Florian eine Stelle an. Hier perfektionierte er sein Orgelspiel und erweiterte sein Wissen als Komponist. Als 1855 der Linzer Domorganist starb, trat Anton Bruckner seine Nachfolge an. 1861 legte er die Abschlussprüfung seines Musiktheoriestudiums mit Bravour ab. Bruckner war immer

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 3_S06 Linz-Enns

„Anton Bruckner und die Harmonie der Landschaft“



stark engagiert: Organist, Chorleiter, Komponist, ... Das forderte gesundheitlichen Tribut, so musste er 1867 zur Kur in die Kaltwasser-Heilanstalt von Bad Kreuzen (Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „4_Go8 Waldhausen-Grein“ wandern wir durch die wildromantische Wolfsschlucht in der einst der Kurbetrieb von Bad Kreuzen stattfand). 1868 zog Anton Bruckner nach Wien. Bei seinen Konzertreisen nach Nancy, Paris, London, ... eroberte er die Musikwelt. Seine Kompositionen waren hingegen anfangs stark umstritten. Der Durchbruch als Komponist gelang ihm erst 1884 mit der Uraufführung seiner Sinfonie Nr. 7 in Leipzig. Von dort ausgehend etablierte er sich zuerst im Aus- und dann auch im Inland. Ab 1880 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand und er zog sich nach und nach von seinen zahlreichen Funktionen zurück. 1896 verstarb dieser berühmte Sohn Österreichs in Wien und seine 9. Sinfonie blieb unvollendet. Gemäß seinem Wunsch wurde er unter der Orgel in der Stiftskirche St. Florian bestattet.

Den folgenden Wegabschnitt des Donausteiges ging Anton Bruckner unzählige Male - wir befinden uns wortwörtlich auf seinen Spuren.

Tipp: Ein Bruckner-Werk anhören und sich dabei die wundervolle Landschaft des Traun-Enns-Riedellandes vor Augen halten - Harmonie in höchster Vollendung!

- Vierkanthöfe oder „Von der Herrlichkeit der Bauern“



Inmitten der sanft welligen Kulturlandschaft des Traun-Enns-Riedellandes thronen die größten Vierkanthöfe Oberösterreichs. Sie zeugen vom Selbstverständnis und Wohlstand des hiesigen „Bauernadels“. Ein Vierkanthof ist ein einziges Gebäude, das einen Innenhof vollständig umschließt. Weitere Charakteristika sind die durchgängig gleiche Höhe, die gleichmäßig umlaufende Dachfläche, große Fensterfronten und mächtige Tore. Allein die verbaute Grundfläche demonstriert schon Wohlstand. In Gemering (nahe Ölkam) befindet sich einer der größten Vierkanthöfe der Region, der Jahreszeitenhof.

Er bedeckt eine Fläche von 1 Joch Grund (ca. 5.755 m²). Sein Name leitet sich aus seinen 12 Toren, 52 Türen und 365 Fenstern ab. Aber es waren nicht nur die Gebäude eindrucksvoll, auch die Zimmer der Herrenleute zeugten mit feinsten Ausstattung von Wohlstand. Kaiser Franz soll einst dem russischen Kaiser Alexander den Hof „Mayer in der Tann“ gezeigt haben, damit dieser sieht, wie wohlhabend die Bauern in Österreich sind.

Man könnte nun annehmen, dass diese mächtigen Vierkanthöfe über Jahrhunderte entstanden sind. Dem ist nicht so. Die Bauform der Vierkanthöfe entwickelte sich erst ab dem 19. Jhd. Sie wurde vom Baupraktiker Rudolf Heckl „als die vollkommenste Gehöftform der Welt“ bezeichnet. Der Grund: durch geschicktes Ausnutzen der Räumlichkeiten konnten die Arbeitswege sehr kurz gehalten werden - einfach und trotzdem sagenhaft!

Tipp: Die Donausteig-Runde „Mühlsteinweg“ ausgehend von St. Florian führt am bekannten Freilichtmuseum Sumerauerhof vorbei. Dieser Hof gehört nicht nur zu den größten der Region, sondern bietet herrliche Einblicke in die Welt der Herrenleute und in die Optimierung der Arbeitswege - absolut sehenswert!

- 1. Blick auf Stift St. Florian

UTM: 33U 452.170 N 5.341.807



Kurz vor Ölkam sehen wir Richtung Südosten knapp über dem Wald zum ersten Mal die Kirchturmspitzen des Stiftes St. Florian, unserem ersten Zwischenziel dieser Donausteig-Etappe. Hier wusste einst auch Anton Bruckner schon, dass es nicht mehr allzu weit nach St. Florian ist.

Donausteig-Tagebuch: Etappe 3_S06 Linz-Enns „Anton Bruckner und die Harmonie der Landschaft“



- Donausteig-Rastplatz „Ölkam“

UTM: 33U 452.343 N 5.341.536



Dieser Donausteig-Rastplatz liegt in der bäuerlichen Ortschaft Ölkam. Eingebettet in fruchtbaren Feldern prägen Bauernhöfe, Mostkeller und Streuobstwiesen das Siedlungsbild - traditionsreiches Bauernland pur! Die Infotafel weist uns auf die wertvollen Lebensräume hin, die durch Streuobstwiesen entstehen. Die Sage „Ein trauriger Fund“ erzählt uns hingegen aus prähistorischen(!) Tagen.

Ölkam ist uraltes Siedlungsgebiet. 1986 wurde bei Straßenbauarbeiten eine Kreisgrabenanlage mit einem Durchmesser von 66 m aus der Jungsteinzeit (um 4.500 v. Chr.) entdeckt. Diese ist somit rund 2.000 Jahre älter als das berühmte Stonehenge in England - einfach sagenhaft! Die Funktion der Kreisgrabenanlagen ist bis heute rätselhaft: Kultplatz, Kalender, Fliehburg,...? Fest steht, dass sie immer in unmittelbarer Nähe von Siedlungen entstanden. Der bekannteste Fund von Ölkam ist die „Venus von Ölkam“ - eine neolithische Frauenfigur. Die Kreisgrabenanlage liegt unter einem landwirtschaftlich genutzten Feld verborgen und ist nur während archäologischer Grabungen zu sehen. 1996 wurde in der steinzeitlichen Siedlung von Ölkam ein 6.500 Jahre altes Skelett gefunden - das „Minchen“.

- Meditation-die Sicht nach innen

UTM: 33U 453.737 N 5.339.762



Auf dem Ölberg oberhalb des Stiftes St. Florian fällt auf der rechten Seite eine moderne Metallskulptur mit der Inschrift „Er betete eine Stunde lang“ auf. Das ist eine Station des „Florian Meditationsweges“. Ausgehend vom Marktkern in St. Florian führt dieser Weg zur Stiftskirche, wo der Hl. Florian im Jahr 304 bestattet wurde. Die Passio Floriani, die älteste Überlieferung der Leidensgeschichte des Hl. Florians, und vier Stationen bieten eine schöne Möglichkeit, sich eine Auszeit zu gönnen und in sich zu schauen.

Tipp: Die Passio Floriani (älteste Überlieferung der Leidensgeschichte des Hl. Florian) ist Teil der Begleitbroschüre des „Florian Meditationsweges“. Diese erhalten Sie kostenlos im Stift-Shop. Eine literarische Zeitreise zum Nachdenken!

- Donausteig-Startplatz „St. Florian“

UTM: 33U 453.729 N 5.339.551



Der Donausteig-Startplatz „St. Florian“ liegt am Hang neben dem prachtvollen Stift St. Florian und lässt die Mächtigkeit der Anlage eindrucksvoll erleben. Die Infotafel bietet einen kurzen Überblick über die Historie von St. Florian. Während die Sage „Das Leuchten des Schutzpatrons“ vom Martyrium des Hl. Florians berichtet.

- Literaturgarten-Genussvolle Inspiration

UTM: 33U 453.691 N 5.339.398



Kurz vor dem Stiftseingang befindet sich auf der rechten Wegseite eine wundervolle Gartenanlage - der Literaturgarten. Hier verzaubern nicht nur Farbenpracht und Blütenduft, es regen auch Tontafeln mit Zitaten und Sinnsprüchen zum Nachdenken an - ein Garten der Inspiration!

Tipp: Auszeit nehmen und inspirieren lassen!

Donausteig-Tagebuch: Etappe 3_S06 Linz-Enns „Anton Bruckner und die Harmonie der Landschaft“



- Stift St. Florian-ein Juwel der Barockkunst

UTM: 33U 453.789 N 5.339.592



Das prächtige Stift St. Florian liegt erhaben am Nordrand des breiten Ipfbachtals in der welligen Kulturlandschaft des Traun-Enns-Riedellands. Seine Entstehungsgeschichte liegt im Dunklen. Das Kloster dürfte jedoch im Zuge einer Verehrungstradition über dem Grab des Hl. Florian erbaut worden sein. Der Heilige ist auch Namensgeber für das Stift und den Markt. Er wurde im Jahr 304 in Lauriacum (Enns) hingerichtet, da er sich weigerte, dem Christentum abzuschwören (Tipp: Mehr über den Hl. Florian erfahren wir auf der Donausteig-Etappe „3_S07 Enns-Mauthausen“ in Lauriacum bei Enns).

Das Kloster wird im 8. Jhd. erstmals schriftlich erwähnt. 1071 übernahmen die Augustiner-Chorherren das Stift. Im Laufe der Jahrhunderte gewann es an politischer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und künstlerischer Bedeutung. So gingen aus der Buchmalerschule des Stiftes im 13. und 14. Jhd. viele wundervolle Handschriften hervor. Die Blütezeit erlebte das Kloster im 17./ 18. Jhd. Damals wurde auch der Sieg über die Türken vor Wien (1683) der Unterstützung des Hl. Florians zugesprochen, der als Schutzpatron angerufen wurde. Kaiser Leopold I. kam daraufhin in Dankbarkeit nach St. Florian an das Grab des Heiligen. Das wurde zum Anlass genommen, um das Kloster samt Kirche neu zu bauen. 1686 wurde damit begonnen. 1751, 66 Jahre später, war die Arbeit abgeschlossen. Es entstand eines der schönsten Barockklöster Österreichs! Einzigartig ist dabei der nahezu durchgängige Baustil. Der Säkularisierung im 18. Jhd. entkam das Kloster nur knapp, verlor jedoch viele Besitzungen und wertvolle Kunstschätze. Im 19. Jhd. entstand eine bekannte Historikerschule, die sich mit der Erforschung der Geschichte Österreichs und der Region auseinandersetzte. In der Zeit des Zweiten Weltkrieges wurde das Kloster beschlagnahmt und die Ordensbrüder mussten sich ins Kloster Pulgarn zurückziehen (Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „3_N07_Linz-Steyregg“ kommen wir am ehemaligen Kloster Pulgarn vorbei). Nach dem Krieg kamen die Chorherren wieder zurück und widmen sich bis heute der Seelsorge, der Kunst, der Kultur und der Wissenschaft.

8

Die Stiftsbasilika ist ein Juwel des österreichischen Barocks. Neben der kunstvollen Barockzier begeistert vor allem die Raumwirkung – die gewaltige Decke (4.921 m²) scheint förmlich zu schweben! Der Baumeister kombinierte hier zum ersten Mal barocken Stuck für die Ausstattung der Wände und Architekturmalerie für die Decke – einfach sagenhaft!

Weitere Besonderheiten: die Grabstätte des Hl. Florian befindet sich in der Krypta der Stiftskirche; die Grabstätte des Orgelvirtuosen und Komponisten Anton Bruckner befindet sich unter der mächtigen Bruckner-Orgel in der Stiftskirche; die Bruckner-Orgel ist eine der prächtigsten Orgeln Österreichs; die weltberühmten Florianer Sängerknaben; die Stiftsbibliothek zählt ältesten und schönsten Österreichs (rund 150.000 Bände); der Marmorsaal, die Kaiserzimmer, das Stiegenhaus, ... ; im Beichtzimmer neben der Stiftskirche gibt eine Videostation der Initiative „Treffpunkt Klosterleben“ sehr persönliche Einblicke in das klösterliche Leben – einfach zum Nachdenken!

Tipp: Eine Klosterführung machen! Das Stift St. Florian ist das geistige Zentrum des Traun-Enns-Riedellandes und eröffnet wundervolle spirituelle, musikalische, geschichtliche, künstlerische, ... Zugänge zum Zauber dieser Landschaft – daher Zeit nehmen und darauf einlassen!

- St. Florian-ein Wallfahrtsort

UTM: 33U 453.968 N 5.339.426



Der Markt St. Florian liegt am Fuße des imposanten Stiftes St. Florian. Die einst bescheidene Siedlung wuchs mit der Bedeutung der Stiftskirche als Wallfahrtsort. Somit ist die Historie des Stiftes auch die des Ortes. Die Erhebung zum Markt erfolgte im Jahre 1493. Von 1913-1974 war St. Florian die Endstation der Florianerbahn (Siehe „Florianerbahn-Der Weg in die Stadt“). Von 1917-1994 war der Markt auch für seine Glockengießerei bekannt – hier wurde nach dem Krieg die berühmte Pummerin des Wiener Stephansdoms neu gegossen. Bemerkenswert ist der historische Marktplatz mit seinen

Donausteig-Tagebuch: Etappe 3_S06 Linz-Enns „Anton Bruckner und die Harmonie der Landschaft“



schönen Fassaden und einem herrlichen Granitbrunnen.

Tipp: Die kleine Straße nördlich des Marktbrunnens wenige Meter bergauf gehen und die Fenster dieses Klosterflügels genau betrachten – „Fällt was auf?“ Auflösung siehe Anhang.

- Florianerbahn-Der Weg in die Stadt

UTM: 33U 454.263 N 5.339.370



Auf dem Weg vom Marktplatz in St. Florian hinaus in die bäuerliche Kulturlandschaft überqueren wir am Dorfrand alte Gleise und sehen rechts einen vor sich hinrostenden Straßenbahnwagen. Was wir hier sehen, sind Reste der schmalspurigen Lokalbahn Ebelsberg - St. Florian, im Volksmund kurz Florianerbahn genannt.

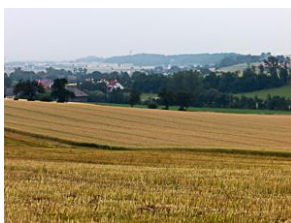
Wir befinden uns hier in einer der landwirtschaftlich ertragreichsten Regionen Oberösterreichs. Der lange Abtransport der Erzeugnisse war jedoch immer aufwendig. So entstand am Beginn des 20. Jhdts. die Idee, diesen mittels einer zweiten Bahnlinie zwischen den beiden Städte Linz und Steyr durch diese Region zu erleichtern. Die Trasse der Schmalspurbahn sollte von Ebelsberg über St. Florian nach Steyr verlaufen. Die Steyrer Geschäftsleute befürchteten jedoch ein Abwandern des Geschäftes nach Linz und blockierten so die Trassenplanung in ihrem Wirkungsbereich. Schließlich eröffnete man 1913 vorerst die Strecke Ebelsberg - St. Florian. Der letzte Abschnitt wurde aufgrund des mangelnden Interesses von Steyr nie realisiert. Im Jahre 1929 wurde die Linzer Straßenbahn über die neue Traunbrücke bis nach Ebelsberg verlängert – der Lückenschluss zwischen der Florianerbahn und der Linzer Straßenbahn war vollzogen! Das Problem der unterschiedlichen Spurweiten löste man mit durchgehenden Beiwägen. 1938 wurde die Florianerbahn schließlich zur Straßenbahn umgewidmet. Am 1. Jänner 1974 machte die Bahn ihre letzte Fahrt. Heute kümmern sich Florianerbahn-Liebhaber um dieses historische Vermächtnis und bieten Nostalgiefahrten an.

Die Auslastung der Bahn war immer eine sehr wechselhafte. Vor allem in Kriegszeiten blühte das Transportwesen, so wurden zum Beispiel 1917 rund 840 Tonnen Fracht befördert und 1943 rund 545.000 Fahrgäste. Die Umwidmung von der Lokalbahn zur Straßenbahn wirkte sich vor allem für den Gütertransport sehr nachteilig aus.

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „3_N06 Ottensheim-Linz“ können wir als Variante vom Pöstlingberg mit der einst steilsten Adhäsionsbahn der Welt hinunter nach Linz hinunter fahren – einfach sagenhaft!

- 1. Blick nach Enns

UTM: 33U 456.109 N 5.339.066



Auf dem Riedel (=Hügelrücken) nach St. Florian können wir zum ersten Mal den mächtigen Stadtturm von Enns, das Ziel dieser Donausteig-Etappe, sehen. Sofort stellt sich dabei die Frage: „Wenn dieser auf die Entfernung so groß wirkt, wie groß muss dieser dann erst vor Ort sein?“ - Lassen wir uns überraschen!

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 3_S06 Linz-Enns

„Anton Bruckner und die Harmonie der Landschaft“



- Bionik, der Natur abgeschaut



Die Natur hält viele Lösungen für uns bereit, die es sich lohnt, für uns nutzbar zu machen. Früher wurden diese eher zufällig gefunden. Heute sucht die „Bionik“ gezielt in den „Erfindungen der belebten Natur“ nach Lösungen für technische Probleme.

Der Mohn, wie wir ihn hier in den Feldern des Traun-Enns-Riedellands finden, hält zum Beispiel gleich mehrere solcher sagenhaften Lösungen für uns parat:

- Um 1920 beschäftigte sich der in Wien geborene Raoul H. Francè mit der Frage, wie man die Ertragskraft von Ackerböden steigern könnte. Sein

Ansatz: Er wollte noch mehr von den schon im Boden enthaltenen Lebewesen aufbringen. Sein Problem: Die damaligen Hilfsmittel erlaubten keine gleichmäßige Ausbringung. Die Lösung fand er schließlich in Mohnkapseln, die durch eine spezielle Anordnung kleiner Löcher ihre Samen gleichmäßig im Wind verteilen. Durch seine Art zu Forschen gilt Francè als einer der ersten Bioniker.

- Bei Mohn fasziniert auch, wie dicht und platzsparend seine Blütenblätter vor ihrer Entfaltung in der Kapsel verpackt sind. Diese Faltung ist keineswegs chaotisch, sondern erfolgt nach wiederkehrenden Strukturen. Der japanische Astrophysiker Koryo Miura erkannte dieses System, indem er Papier immer wieder willkürlich zerknüllte. Heute heißt diese Faltechnik Miura-Faltung. Sie erlaubt die platzsparende Faltung von Sonnensegeln bei Satelliten und das kleine Zusammenlegen von großen Stadtplänen.

- Schloss Tillysburg-eine exklusive Adresse

UTM: 33U 457.094 N 5.338.682



Das stilvolle Barockschloss Tillysburg liegt panoramareich auf einem in die Donauebene auslaufenden Riedel (=Hügelrücken).

Im Jahre 1120 erbauten die Herren von Gleink im nahen Volkersdorf ihre Burg. Nach dem Aussterben ihrer Linie und einer wechselvollen Geschichte gelangte das verfallene Schloss schließlich in den Besitz von Werner t'Serclaes von Tilly. Dieser ließ das Schloss schleifen und 1633-1645 das heutige Schloss an einem nahegelegenen Standort neu erbauen. Er nannte es Schloss „Tillysburg“. Nach dem Aussterben des Geschlechtes der Tillys war das Schloss von 1767-1841

im Besitz des Stiftes St. Florian. Aus dieser Zeit stammt die nachträglich im Innenhof am Ostflügel eingebaute Festtreppe – sie ist eine getreue Nachbildung des Treppenhauses im Stift St. Florian! Heute befindet sich das Schloss in Privatbesitz und wird bewohnt. Es ist eine exklusive Adresse für einige Wohnungen bzw. Unternehmen und ein beliebter Veranstaltungsort. Sehr bekannt ist auch der darin untergebrachte Golfklub mit angrenzendem Golfplatz.

Beim Namen „Tilly“ stellt sich sofort die Frage: „Der Tilly?“ Nein, Werner t'Serclaes war ein Neffe des berühmt-berüchtigten Feldherren Johann t'Serclaes Graf von Tilly. Dieser war der Heerführer der Katholischen Liga im Dreißigjährigen Krieg und sein Wirken ist sehr umstritten. So werden ihm vor allem von protestantischer Seite schwere Kriegsverbrechen angelastet. Entlang des Donausteigs kreuzen sich unsere Wege vor allem auf den Spuren des Oberösterreichischen Bauernkrieges im bayrischen Oberzell (Donausteig-Etappe „1_N01 Passau-Oberzell“), in Haibach (Donausteig-Etappe „1_S04 Schlögen-Aschach“) und in Linz.

- Donausteig-Rastplatz „Rabenberg“

UTM: 33U 459.193 N 5.338.203



Dieser Donausteig-Rastplatz liegt erhaben am Nordende eines der östlichsten Riedel des Traun-Enns-Riedellandes und eröffnet wundervolle Blicke über umliegende Landschaft. Die Infotafel weist uns auf die Besonderheit dieses Standortes hin: hier treffen drei Landschaften zusammen – das Traun-Enns-Riedelland, das Linzer Becken und das Ennstal! Den Blick dominiert dabei der

Donausteig-Tagebuch: Etappe 3_S06 Linz-Enns „Anton Bruckner und die Harmonie der Landschaft“



mächtige Stadtturm von Enns. Die Sage „Ein riesiger Bauherr“ erzählt von Überheblichkeit und erlangter Demut beim Bau dieses riesigen Wahrzeichens. Zudem bietet uns eine Donausteig-Panoramatafel eine kurze Blickleinweisung.

- Enns und die Dragoner

UTM: 33U 461.231 N 5.339.671

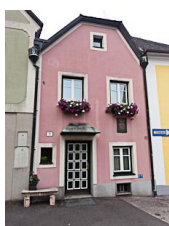


Kurz vor der Enns Altstadt fällt auf der linken Wegseite ein großer Reitstall mit historischer Architektur auf. Mitten im Siedlungsgebiet? Gut erkannt - dafür muss es einen Grund geben!

In Enns war die einzige Kavallerieschule der Österreich-Ungarischen Monarchie untergebracht. Hier sehen wir ihre einstigen Stallungen. Eine absolute Besonderheit befindet sich auf der westlichen Gebäudeseite - die Reithalle. Sie war die größte überdachte freitragende Reithalle (70x19 m) der Österreich-Ungarischen Monarchie! 1859 wurde die k. u. k. Kavallerieschule errichtet. Ab 1871 war hier das Dragonerregiment Nr. 4 und nach dem Ersten Weltkrieg das OÖ. Dragonerschwadron Nr. 4 stationiert. 1983 musste die Kavalleriekaserne einem Wohnbauprojekt weichen - stehen blieb einzig die Reithalle. Diese wird heute von einem beliebten Theater bespielt und die Stallungen nutzt ein hiesiger Reitverein.

- Anton Bruckner und der Generalbass

UTM: 33U 461.280 N 5.340.002



Am Ostrand des Platzes vor der Pfarrkirche St. Marien befindet sich ein schmales Häuschen in dem Anton Bruckner 1843-1845 beim Ennsener Kirchenmusiker und Komponisten Leopold Edler von Zenetti Unterricht im Generalbass genommen hat. Eine schwarze Steintafel weist darauf hin.

Jetzt stellt sich die Frage: „Was ist ein Generalbass?“

Der Generalbass ist kein Musikinstrument wie man vielleicht annehmen könnte, sondern er bildet das harmonische Grundgerüst der Barockmusik. Die Harmonielehre beschäftigt sich dabei mit dem Zusammenspiel der Töne. Die Zeit zwischen Ende des 16. Jhdts. und Mitte des 18. Jhdts. wird auch als das Zeitalter des Generalbasses bezeichnet.

- Stadtpfarrkirche St. Marien mit Wallseerkapelle

UTM: 33U 461.225 N 5.340.013



Die Stadtpfarrkirche St. Marien mit der Wallseerkapelle ist eines der architektonischen Highlights der Stadt Enns. Die Kirche wurde 1276 als Klosterkirche eines Minoritenklosters (Orden der Franziskaner-Koventualen) erbaut und ist eine der ältesten Bettelordenskirchen Österreichs! 1551 gab man das Kloster in der Zeit der Reformation auf. Darauf wurden 1553 die Pfarrrechte von der Kirche St. Laurenz (bei Lauriacum) auf die leerstehende Minoritenkirche übertragen. Der fehlende Kirchturm der neuen Pfarrkirche gab schließlich Anlass zum Bau des mächtigen Ennsener Stadtturmes (Siehe „Stadtturm Enns-ein selbstbewusstes Wahrzeichen“). Nach einer wechselvollen Geschichte ist das Kloster heute wieder mit Minoriten besetzt. Die Kirche ist nach wie vor Stadtpfarrkirche.

Die wundervolle Wallseerkapelle stammt aus der Zeit 1343 und ist ein wahres Juwel der Baukunst. Besonderheit: das zweischiffige Langhaus wurde direkt und in voller Breite mit dem dreischiffigen Chorraum (Altarseite) verbunden - einfach sagenhaft! Diese architektonische Bauweise gibt es im Sakralbau in Österreich nur zweimal. Auf der rechten Altarseite sehen wir auf einer herrlichen Seccomalerei die Bischöfe von Lorch (linkes Bild) verewigt. Besonderheit: diese enden mit dem

Donausteig-Tagebuch: Etappe 3_S06 Linz-Enns „Anton Bruckner und die Harmonie der Landschaft“



Passauer Bischof Pilgrim, der 991 versuchte, durch Fälschungen seinen Anspruch auf den Titel „Erzbischof“ zu untermauern.

Tipp: Auf der kurzen Donausteig-Etappe „3_S07 Enns-Mauthausen“ kommen wir zur Basilika St. Laurenz und entdecken im römischen Lauriacum das antike Erzbistum Lorch – einfach Geschichte erleben!

- Bäckerturm-Die Stadtbefestigung

UTM: 33U 461.105 N 5.340.232



geschliffen.

Auf dem Weg durch die Altstadt von Enns entdecken wir immer wieder Reste der ehemaligen Stadtbefestigung. Der Bäckerturm ist einer von 6 Wehrtürmen der Stadtmauer, die heute noch vorhanden sind. Einst war die Stadt durch eine äußere und eine innere Ringmauer mit 15 Türmen und 4 Stadttoren geschützt. Dazwischen befand sich ein Zwinger mit Graben und Wall. Die Befestigungsanlage wurde 1193 errichtet und bis ins 17. Jhd. immer wieder ausgebaut. In der Mitte des 19. Jhdts. wurden schließlich die Stadttore und die Ringmauer bis auf die heutigen Reste im Zuge der städtebaulichen Entwicklung

Jetzt stellt sich die Frage: „Was ist ein Zwinger?“

Ein Zwinger ist der offene Festungsteil zwischen einer äußeren und einer inneren Wehrmauer. Gelang es dem Angreifer die erste Mauer zu durchbrechen, wurde dessen Handlungsfähigkeit zwischen erster und zweiter Mauer stark eingeschränkt. Er konnte so leicht von der Hauptmauer aus bekämpft werden.

- Carl Adam Kaltenbrunner-Die Mundart, ein Schatz!

UTM: 33U 461.085 N 5.340.263



Gleich nach dem Bäckerturm kommen wir am Kaltenbrunner-Park (links von uns) vorbei. Carl Adam Kaltenbrunner (1804-1867) zählt zu den bedeutenden deutschsprachigen Literaten und beschäftigte sich intensiv mit der oberösterreichischen Mundart. In Enns geboren war er später Beamter der k. u. k. Staatsbuchhaltung in Linz. Sein Weg führte ihn weiter nach Wien, wo er zum Vizedirektor der k. u. k. Hof- und Staatsdruckerei aufstieg. In seiner Wiener Zeit pflegte er freundschaftlichen Umgang mit Adalbert Stifter, Franz Grillparzer, bedeutenden Schauspielern, Musikern und Malern. Seinem Enns blieb der spätere Ehrenbürger jedoch immer tief verbunden. Der Stolz der Stadt auf ihren Sohn spiegelt sich auch in einer 1867 nach ihm benannten Straße und dem 1904 errichteten Denkmal im Kaltenbrunner-Park wieder.

Aus seinem Gedicht „Österreichisch“:

„Frisch außa, wia's drin is!
Nöt kriech'n auf'n Bauch,
ins Gsicht schau und d' Hand göbn
is Obaöstreicha Brauch.“

Die wundervolle Kulturlandschaft des Traun-Enns-Riedellandes und ihre mächtigen Vierkanthöfe vor Augen, können gerade wir Donausteig-Wanderer diese Zeilen besonders gut nachempfinden.

Tipp: In der Tourismusinfo von Enns gibt es kleine Büchlein über Kaltenbrunners Schaffen - eine Landschaft literarisch entdecken!

Donausteig-Tagebuch: Etappe 3_S06 Linz-Enns „Anton Bruckner und die Harmonie der Landschaft“



- Enns-die älteste Stadt Österreichs

UTM: 33U 461.323 N 5.340.219



Die Stadt Enns liegt erhaben auf einem sanft in die Donauebene auslaufenden Geländerrücken, rund 4 Kilometer von der Enns-Mündung in die Donau entfernt. „Riedel“ werden hier diese sanft welligen Geländeformen genannt und machen den besonderen Charme des Traun-Enns-Riedellandes aus.

Enns wurde bereits im Jahre 1212 zur Stadt erhoben und gilt als älteste Stadt Österreichs. Das Wahrzeichen der Stadt ist der weithin sichtbare, 60 m hohe Stadtturm im Zentrum des malerischen Hauptplatzes - der mächtige freistehende Turm erinnert dabei ein wenig an den Markusplatz in Venedig!

Die prachtvollen Fassaden der historischen Altstadt erzählen von Reichtum und Wohlstand durch Handel.

Der Handel des Mittelalters war streng reglementiert. So erhielten die landesfürstlichen Städte und Märkte Stapelrechte für bestimmte Waren. Durchziehende Kaufleute mussten dabei diese Waren am privilegierten Ort für eine bestimmte Zeit zum Kauf anbieten, ehe sie weiterreisen durften. Meist war das Stapelrecht auch mit einem Umschlagsrecht gekoppelt. Dabei mussten die Waren von den bisherigen Transportmitteln abgeladen und auf Transportmitteln der Stadt weiterbefördert werden! Enns hatte dieses Stapelrecht für Salz, Steyr für Eisen und Holz, Linz für Salz, Freistadt für alle Waren im Handel mit Böhmen,... Zusätzlich wurde durch Straßenzwang der Handel auf jene Land- und Wasserstraßen gelenkt, an denen die landesfürstlichen Städte und Mautstätten lagen. Entlang der Donau befanden sich solche Mautstationen in Engelhartzell, Linz, Mauthausen und Sarmingstein. Der Straßenzwang betraf im Land ob der Enns, der Keimzelle des heutigen Oberösterreichs, aber auch die Wasserstraßen. So durfte nur an bestimmten Hafens- und Landeplätzen, Ladstätten genannt, angelegt werden.

Die Stadt Enns wurde so zum Hauptumschlagplatz für das Salz aus dem Salzkammergut donauabwärts. Das Hallstätter Salz kam auf kleinen, wendigen Schiffen, den Trauner(-Plätten), über den Traunfluss nach Enns und wurde hier auf große Donauschiffe umgeladen. Interessant ist dabei der anfängliche Gebietsschutz des Salzhandels. So durfte 1398 nördlich der Donau nur Salzburger Salz und südlich der Donau nur Hallstätter Salz verkauft werden.

Enns verfügt übrigens noch heute über einen bedeutenden Donauhafen: den Ennshafen, in rund 3,5 km Entfernung an der Ennsmündung in die Donau. Dieser bildet gemeinsam mit den beiden Wirtschaftsparks Ennsdorf und Enns das größte zusammenhängende Industriegebiet an der Oberen Donau – mit 350 km² Fläche!

Weitere Highlights: herrliche Fassaden mit vielen architektonischen Details in der verwinkelten Altstadt; die Reste der alten Stadtbefestigung, Hinweisschilder und Straßennamen bieten Einblick in die Historie der Stadt. Fazit: Die zauberhafte Altstadt lädt zum Entdecken ein!

- Stadtturm Enns-ein selbstbewusstes Wahrzeichen

UTM: 33U 461.323 N 5.340.219



Mächtig dominiert der Stadtturm von Enns nicht nur den malerischen Stadtplatz, sondern auch die umliegende Landschaft. Es drängt sich die Frage nach dem „Wieso“ dieses freistehenden Turmes auf. Die Lösung ist ganz einfach: Im Jahr 1553 wurden die Pfarrechte von der Kirche St. Laurenz (liegt bereits in der Donauebene) auf die Minoritenkirche (die heutige Stadtpfarrkirche St. Martin in der Altstadt) übertragen. Dort fehlte jedoch ein Kirchturm. Die Minoriten, ein strenger Bettelorden, hatten beim Bau der Kirche aufgrund ihrer Armutsideale darauf verzichtet. Die Bevölkerung wandte sich darauf an König Ferdinand mit dem Wunsch, ersatzweise einen Glocken- und Wachturm am Hauptplatz errichten zu dürfen. Der Wunsch wurde abgelehnt. Die selbstbewussten Ennsener Bürger begannen dennoch 1564 mit dem Bau des Turmes. Erst Kaiser Maximilian II., der Nachfolger Ferdinands, erlaubte den Bau letztendlich offiziell. Die Fertigstellung erfolgte im Jahr 1568.

Donausteig-Tagebuch:
Etappe 3_S06 Linz-Enns
„Anton Bruckner und die Harmonie der
Landschaft“



Ein aufmerksamer Blick auf die prächtige Uhr des Stadtturmes verrät uns, dass „Zeit“ hier in Enns eine ganz besondere Rolle spielt. Schon erkannt, was gemeint ist? Die Auflösung finden Sie im Anhang.

Tipp: Heute noch kann der Turm bestiegen werden. Er erlaubt eine sagenhafte Aussicht über die Altstadt und weit über die umliegende Landschaft!

Donausteig-Tagebuch: Etappe 3_S06 Linz-Enns „Anton Bruckner und die Harmonie der Landschaft“



Anhang

- Lösung „Fenster-Rätsel von St. Florian“

Die Fensterrahmen, das Glas und die Vorhänge der drei Fenster auf der Ostseite dieses Klosterflügels sind nur aufgemalt! Wir finden diese Illusionsmalerei auch auf der Veste Oberhaus in Passau - dort kommen wir auf der Donausteig-Etappe „1_N01 Passau-Oberzell“ vorbei.

- Lösung „Uhr-Rätsel von Enns“

Die Uhrzeiger sind vertauscht! Der Stundenzeiger ist lang und der Minutenzeiger kurz. Das hat einen historischen Hintergrund, denn bis 1564 wurden nur die Stunden gemessen und angezeigt. Diese „Anomalie“ war auch ausschlaggebend, wieso man sich in Enns bewusst dem „mehr Zeit fürs Leben“ verschrieben hat. Nicht einfach als Marketing-Slogan, sondern als Lebensphilosophie. Die Stadt verfolgt diesen Weg seit mehreren Jahren konsequent und wurde im Jahr 2007 auch die 1. Cittaslow Österreichs. Mehr Infos dazu finden sie unter www.enns.at. Ein spannender Ansatz in einer hektischen Welt, oder?

Tipp: Bei einer Turmbesteigung kann übrigens das originale Uhrwerk von 1564 bewundert werden – ein sagenhaftes Stück Handwerkskunst! Nach einer Renovierung ist es zudem wieder voll funktionstüchtig.